



Viva Sein Eile Cap bis an Besessenen im Sport

Urner Wochenblatt
6460 Altdorf
041/ 874 16 77
www.urnerwochenblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 9'419
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Seite: 3
Fläche: 89'434 mm²

Auftrag: 1094692
Themen-Nr.: 276.022

Referenz: 65590796
Ausschnitt Seite: 1/3

«Chasing Cancellara» ist auch für mich eine Challenge» **Andermatt** | Hobbysportler treten gegen Olympiasieger Fabian Cancellara an



Zufällig trafen sich Samih Sawiris und Fabian Cancellara vor dem «Chedi». Der ägyptische Investor liess sich die Rennmaschine des Olympiasiegers erklären (siehe auch Stammtisch, «Letzte Seite»).

FOTO: ELISA HIPPE



Fabian Cancellara lanciert in Andermatt das Projekt «Chasing Cancellara». Ein Gespräch über seine Chancen bei der Challenge, das Leben nach der Karriere und eine Atdorfer Kuhlocke.

Elisa Hipp

Alle gegen einen. Maximal 333 Fahrerinnen und Fahrer gegen keinen Geringeren als Fabian Cancellara, Olympiasieger im Zeitfahren 2008 und 2016. Das ist die Idee hinter «Chasing Cancellara», einem Zeitfahren für Hobbysportler. Erster Austragungsort: Andermatt. Am Sonntag, 25. Juni, findet es beim Bikefestival in Andermatt statt, es ist 10,66 Kilometer lang und führt vom Andermatt Dorfzentrum bis zur Oberalppasshöhe (siehe Infokasten).

Fabian Cancellara, wie viele werden Sie bei «Chasing Cancellara» überholen?

Das ist eine Frage des Trainings. Ich habe im Winter wenig gemacht, jetzt wieder angefangen mit ein wenig Training. Ich fahre jetzt regelmässig. Am Schluss sind das Gewicht und die Kontinuität im Training ausschlaggebend.

Fahren Sie absichtlich langsamer oder wirklich auch für Sie im Renn-tempo?

«Chasing Cancellara» wird auch für mich eine Challenge. Wirklich. Die Chance ist gross, dass Leute mich schlagen. Es gibt viele sehr fitte Leute, bei der Challenge ist das Feld breit aufgestellt. Ich will selber schauen, wo ich stehe, wie fit ich noch bin. Ich koste meine Erfahrung aus, aber am Ende machen es doch die Beine aus.

Die Zeitfahrstrecke führt vom Dorf-kern von Andermatt bis auf den Oberalppass hinauf. Kennen Sie den Pass gut?

Ja, sehr gut. Ich bin froh, dass wir nicht den Furka hoch müssen. Ab einem gewissen Gewicht kommt dort auch noch die Höhe zum Tragen (lacht). Der Oberalppass hat für jeden etwas. Bisher war er einfach eine Durchgangspassage. Jetzt ist er eine Endpassage. Und ich bin überglücklich, dass wir die Bewilligung bekommen haben, den Pass für die Challenge für den Verkehr zu sperren. Das ist nicht selbstverständlich.

Woher kam die Idee zu «Chasing Cancellara»?

Die hatten mein Manager Armin Meier und ich zusammen. Nachdem ich aufgehört hatte, gab es sehr viele Anfragen aus verschiedenen Richtungen, ob ich nicht mit Gruppen oder Firmen Velo fahren könnte. Doch dazu hätte meine Zeit nicht gereicht. «Chasing Cancellara» war dann vor zirka eineinhalb Jahren die Idee. Man kann mit mir Velo fahren. Und gleichzeitig ist auch der Renngedanke dabei, denn wir wollen auch ein wenig das Rennfieber weitergeben. Und ich freue mich darauf. Es ist schon jetzt erfreulich, wie gut das Projekt anläuft. Und ich freue mich auch zusätzlich auf das Bikefestival in Andermatt.

Apropos Andermatt. Wie sehen Sie dessen Potenzial als Tourismusdestination beziehungsweise als Rad-sportregion?

Das Potenzial von Andermatt ist sehr gross. Ich bin überzeugt, dass wir ein schönes Wochenende haben werden, an dem wirklich für jedermann und jedefrau, und auch für Kinder, etwas dabei ist. Andermatt hat sich sehr verändert. Es ist ein richtig gemütliches Dorf geworden. Und diese Gemütlichkeit muss man an die Leute bringen. Auch mit Events wie dem Bikefestival. Es geht um Movement im Dorf.

Wie sind die Reaktionen Ihrer Fans auf «Chasing Cancellara»?

Sehr gut. Es haben sich aus ganz Europa, teils auch weiter, Teilnehmer angemeldet. Der Erste, der sich angemeldet hat, hat sich gleich für alle drei «Chasing Can-

«Andermatt hat sich sehr verändert. Es ist ein richtig gemütliches Dorf geworden. Und diese Gemütlichkeit muss man an die Leute bringen.»

Fabian Cancellara

cellara»-Zeitfahren angemeldet. Aber jetzt müssen wir das Projekt erst einmal lancieren. Ausbauen kann man es immer noch. Jetzt heisst es, den Puls zu spüren.

Im vergangenen Jahr haben Sie nach Ihrem Olympiasieg in Rio de Janeiro Ihre Karriere beendet. Wie war die Zeit bisher für Sie?

Sehr intensiv, viel intensiver, als ich gedacht habe. Ich bin sehr viel unterwegs. Strukturen zu finden ist nicht einfach, und ich bin

nicht so geduldig. Ich meine immer, alles müsste sofort funktionieren (lacht). Aber am Schluss braucht alles seine Zeit. Wie viel man essen kann, schlafen, Erholungszeit – auch das muss man alles lernen. Als Profisportler hat man sehr viel Zeit, so viel Zeit, wie man danach nie mehr haben wird.



Ist Ihr Olympiasieg noch immer präsent?

Olympia wird immer präsent sein. Es ist eine grosse Geschichte. Aber am Ende muss man auch weiterschauen, mit der Zeit gehen. Wenn man auf der Stelle stehen bleibt, ist man weg vom Fenster – nicht nur als Imageträger, auch selber als Mensch.

Sie arbeiten derzeit für Trek, ihren Sponsor, machen an der Hochschule St. Gallen einen Kurs in Sportmanagement und Sportrecht. Was machen Sie sonst noch beruflich?

Die Sponsoren wie Trek sind die eine Seite. Auf der anderen Seite habe ich ein paar Projekte. So wie zum Beispiel «Chasing Cancellara» oder «Tri-star», ein Triathlonkonzept. Dort bin ich immer in der Organisation tätig, mache aber auch mit. Und ich bin dafür super motiviert. Auch für eine Firma, die Velocomputer entwickelt, arbeite ich noch. Und dann gibt es noch ein paar Projekte mehr, die mich

auf Trab halten. Ich wollte kein Sportmanager oder Trainer sein. In der letzten Zeit habe ich schon gemerkt, was mir mehr, was weniger zusagt. Ich bin am Schmecken und Schauen, Suchen und Finden. Ich stecke Pflöcke ab, die einen Weg ergeben.

Wenn Sie sich an Ihre Radkarriere zurückerinnern – was fällt Ihnen zu den Stichworten als Erstes ein? Zum Beispiel Flandern-Rundfahrt?

Das schönste Rennen.

Paris-Roubaix?

Ein ganz spezielles Rennen, ganz eigen.

Tour de France?

Gespaltene Sommerferien.

Rio de Janeiro?

Die perfekte Geschichte.

Peking?

Es war unglaublich, mit zwei Medaillen heimzukommen.

Welches Ihrer Velos würden Sie nie verkaufen?

Ungefähr alle. Ich besitze 34 Velos. Sie haben alle einen emotionalen Wert. Von Paris-Roubaix letztes Jahr habe ich beide, das, mit dem ich gefallen bin, und das, mit dem ich das Rennen fertig gefahren bin. Das von Peking, auch welche von vor 20 Jahren stehen noch bei mir. Ich habe praktisch alle Velos noch, mit denen ich erfolgreich war. Ich habe auch jedes Leader- oder Punktetrikot aufbewahrt, Trophäen ebenfalls. Auch Sachen aus Juniorenzeiten – übrigens sogar die Glocke, die ich 1998 als Schweizermeister in Altdorf gewonnen habe.

Herzlichen Dank für das Gespräch!

«Chasing Cancellara»

Wer es schafft, bei «Chasing Cancellara» Fabian Cancellara zu schlagen, wird mit einem von ihm unterschriebenen Zertifikat geehrt, alle Teilnehmenden bekommen ein Trikot und eine Medaille. Der Start erfolgt am Sonntag, 25. Juni, um 8.30 Uhr im Dorfkern von Andermatt (Hotel Aurora). Bis zum Kreisverkehr an der Oberalppassstrasse (Café Baumann) ist die Strecke neutralisiert. Dann

läuft die Zeit. Rennziel ist die Passhöhe des Oberalppasses. Die ersten 100, die sich anmelden, dürfen automatisch teilnehmen, danach werden die verbleibenden 233 Startplätze ausgelost. Weitere Austragungsorte sind Aigle – Villars-sur-Ollon am 10. September und Lugano am 23. September.

Weitere Informationen unter www.chasing-cancellara.com.